

C.Bertelsmann

Boris Herrmann
Andreas Wolfers

Abenteuer Ocean Race

Mit meinem Team
beim Rennen um die Welt

C.Bertelsmann

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage

Copyright © 2023 C. Bertelsmann

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Lektorat: Heike Gronemeier, München

Fachlektorat: Tatjana Pokorny

Karte: Peter Palm, Berlin

Bildbearbeitung: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt, München

Umschlagabbildungen: Antoine Auriol/Team Malizia

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

Printed in Germany

ISBN 978-3-570-10531-3

www.cbertelsmann.de

*Für die Frauen und Männer
vom Team Malizia.
Ihr habt dieses Abenteuer möglich gemacht,
auf See und an Land*

Inhalt

Vorwort	9
Die Crew	14
1 Kampf vor Gibraltar	19
2 Inseln unter dem Passat	43
3 Die Aufholjagd	73
4 Apollo 13	97
5 Surfen im Eismeer	127
6 Unfall vor Kap Hoorn	159
7 Brasilianische Nächte	189
8 Pokerstrecke mit Mastbruch	219
9 Der Weltrekord	247
10 Im Kessel von Kiel	273
11 Sieg in Genua	299

Das Team an Land	328
Dank	333
ANHANG	
<i>Illustrationen zur »Malizia«</i>	338
<i>Glossar der Seglersprache</i>	342
<i>Bildnachweis</i>	347
<i>Mit Bojen und Bordlabor: Klimaforschung</i>	348
<i>My Ocean Challenge: Bildungsprogramm</i>	350



Vorwort

Gut dreißig Tage lang sind wir durch das Südpolarmeer gesegelt, rund um die Antarktis, vor ein paar Tagen haben wir Kap Hoorn umrundet. Wir haben inzwischen eine halbe Weltreise hinter uns – und trotzdem liegt unser schärfster Konkurrent in Sichtweite. Es ist, als seien wir vor der brasilianischen Küste gerade erst gestartet. Tagsüber sehen wir das schwarze Dreieck seiner Segel, nachts das glühende Topplicht.

Das Duell vor Brasilien gehört zu den magischen Momenten dieses Ocean Race. Als ich vor zwei Jahren an der Vendée Globe teilnahm, dem legendären Solorennen um die Welt, da zerrieb mich monatelang das Gefühl der Einsamkeit. Nun bin ich nicht allein. Ich teile mir das Schiff mit einer Frau und drei Männern, in gut hundert Tagen jagen wir um den Erdball. Und es berauscht mich, wie viel größer und intensiver ein Abenteuer ist, das man zusammen mit anderen erlebt.

Alle zwanzig Minuten vergleicht unser Navigationsprogramm die Durchschnittsgeschwindigkeit der *Malizia* mit der unseres Gegners vor Brasilien. Leuchtet dann ein kleiner Ball auf dem Monitor in Grün auf, das Zeichen, dass wir schneller sind, ertönt im Cockpit Triumphgeschrei. Leuchtet der Ball in Rot, fallen wir gerade zurück. Für uns ist der rote Ball die Aufforderung, noch härter zu arbeiten. Wir versuchen alles, um die anderen nicht davonfahren zu lassen, ändern hier und da etwas am Trimm, justieren Kleinigkeiten, und starren gebannt auf den Bildschirm, ob sich das auswirkt. Wir sind zu Tode erschöpft, doch die Speed-Ampel hält uns auf den Beinen wie eine Wachdroge.

Zwei Tage und Nächte geht das schon so. Es ist, als hätten sich unsere beiden Schiffe ineinander verbissen. Die See ist sehr rau, die Böen erreichen Windstärke neun. Die *Malizia* rast über die Wellenberge, und unsere Finger kleben auf den Tasten des Autopiloten, der von diesen Bedingungen überfordert ist. Die pausenlose Konzentration strengt an, und alle halbe Stunde wechseln wir uns beim Steuern ab. Auf der digitalen Seekarte sehen wir den Gegner, zum Greifen nah. Wer wird länger durchhalten?

Und dann passiert es: Das andere Boot kentert. Nach einer Hammerböe liegt es flach auf der Seite, Wasser dringt ins Cockpit ein, im Großsegel sind die Latten gebrochen. Später erfahren wir, dass die Crew fast eine Stunde braucht, um das Schiff wieder in Griff zu bekommen. Diese Stunde reicht uns. Wir erreichen als Erste die Zielinie vor der brasilianischen Hafenstadt Itajaí.

Das tagelange Duell hat sich tief in meine Erinnerung gegraben. Mit ihm haben wir die Königsetappe durch das Eismeer gewonnen, die längste Etappe in der Geschichte des Ocean Race. Außerdem haben dieser Zweikampf und der wochenlange Ritt zuvor gezeigt, dass sich das Risiko, das wir beim Bau der neuen *Malizia* eingegangen sind, gelohnt hat. Wir wollten einen Rumpf entwerfen, der die Rennyacht schneller und sicherer durch die brutale See des Südpolarmeers rauschen lässt als die alte *Malizia*. Wir sind damals einen eigenwilligen Weg gegangen, kritisch beäugt und belächelt. Denn wir haben mit einem Dogma des Yachtdesigns gebrochen.

Bis dahin sollten Rennyachten unten flach und gerade sein, um wenig Widerstand zu erzeugen. Ich aber wollte ein Schiff, das von der Seite betrachtet eher bananenförmig aussieht. Ich erinnere mich, wie ich einem erfolgreichen Yachtarchitekten bei einem Telefonat von der Idee erzählte. Er bat mich, in die Küche zu gehen, den Wasserhahn zu öffnen und einen Löffel seitlich an den Strahl zu halten. Ich tat es – und sah, wie der Löffel sofort angesaugt wurde. Dies sei der Grund, sagte der Architekt, weshalb wir keinesfalls ein rundliches Schiff bauen sollten. Aber nun lag die Rennyacht, die er designt hatte,

vor Brasilien auf der Seite, nicht zum ersten Mal bei diesem Rennen. Was nützt dir ein schnelles Schiff, wenn es bei harten Bedingungen nicht sicher ist, nicht seetüchtig? Als wir mit unserem bananenförmigen Rumpf und 25 Knoten dem Etappenziel entgegenrasten, empfand ich dennoch keine Genugtuung, nur Erleichterung, große Erleichterung.

Nachts, beim Überqueren der Ziellinie vor der brasilianischen Küste, umkreisten uns zahlreiche Boote. Wir standen zu fünft auf dem Vordeck, Arm in Arm, im Lichtkegel der Scheinwerfer. Wir hatten es geschafft! Ein Moment der Innigkeit, den ich nicht vergessen werde. Im Hafen von Itajaí erwartete uns das ganze Team Malizia. Bei der Preisverleihung stürmten alle 36 Leute



die Bühne und jubelten und tanzten. Es war magisch, und ich hatte das Gefühl, mich in die Arme meines Teams fallen lassen, ihm einfach folgen zu können.

Das Ocean Race verdankt seine Faszination gleich mehreren Besonderheiten. Da ist diese unfassbare Herausforderung, der sich fünf Menschen monatelang auf engstem Raum stellen. Es ist die schiere Größe und Wildnis der ozeanischen Welt, die wir durchqueren. Und es ist das Leben, das alle Mannschaften mit ihren Teams an Land teilen, bei den Stopps in den Häfen zwischendurch. Es ist ein Vagabundenleben von dreißig, vierzig Frauen und Männern pro Team, die gemeinsam um die Welt reisen, ihre Camps in den Häfen aufbauen, mittags und abends an langen Bierzelttischen essen, manche Nächte durcharbeiten, an anderen bis Sonnenaufgang feiern.

Eigentlich ist es ja zutiefst un-nützlich, um die Welt zu segeln. Aber das Rennen trägt viel dazu bei, Menschen mit Themen vertraut zu

machen, an denen sie andernfalls vielleicht wenig Interesse hätten. Auch das macht für mich die Faszination Ocean Race aus. Auf den Kapverden haben wir auf einer Konferenz zum Ozeanschutz mit UN-Generalsekretär Guterres auf der Bühne gesessen und diskutiert. In Kapstadt und bei anderen Zwischenstopps haben wir mit Schulklassen darüber gesprochen, wie sie den Klimawandel erleben. Wir haben Konferenzen mit Umweltaktivistinnen und unseren Sponsoren organisiert und erregte Debatten erlebt, die uns aus unserer Seglerblase holten und mit den großen Fragen unserer Zeit konfrontierten. Unser Sport, vor allem das Ocean Race bietet eine großartige Plattform, um die Welt der Ozeane ins Bewusstsein der Menschen zu holen, um auf ihre Gefährdung aufmerksam zu machen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Während des Rennens haben wir viele Menschen mitnehmen können, über Monate hinweg haben sie unsere Reise in den Medien verfolgt. Das Abenteuer Ocean Race bekommt für mich so noch einen weiteren Sinn: indem wir es teilen. Auch mit Ihnen möchten wir es teilen, mit unseren Leserinnen und Lesern.

Mit Andreas Wolfers, Journalist und Mit-Autor dieses Buchs, habe ich schon während meiner Teilnahme an der Vendée Globe 2020/21

zusammengearbeitet, unser Buch über die Regatta trägt den Titel *Allein zwischen Himmel und Meer*. Beim Ocean Race hat Andreas uns um die Welt begleitet, auf dem Landweg, wie ein Reise-schriftsteller bei den Expeditionen vergangener Jahrhunderte. Während der einzelnen Etappen hielten wir ständig Kontakt miteinander; in langen Sprachnachrichten beschrieb ich ihm, was uns gerade passierte. Erreichten



wir einen Zwischenstopp, saß er jedes Mal in dem Begleitboot unseres Teams, das der *Malizia* entgegenkam. Fuhren wir hinaus zum Start der nächsten Etappe, saß er wieder in dem Boot. Manchmal winkte er, aber meistens hatte er eines seiner roten Notizbücher aufgeklappt und notierte, was ihm gerade auffiel.

Meine Nachrichten vom Meer sind die Grundlage seines Texts. Auch meine Mitsegler haben ihm Audionachrichten geschickt. Hinzu kamen zahlreiche Gespräche, die er in den Häfen mit uns und anderen Mitgliedern von Team Malizia führte. Entstanden ist ein Buch mit zwei Erzählebenen: Andreas hat all die Informationen zu einer packenden Nahaufnahme des Ocean Race zusammengefügt. Zugleich kommen wir, die Crew, mit langen Auszügen aus unseren Sprachnachrichten zu Wort: Will, Rosalin, Nico, Antoine und ich.

Das Ocean Race hat uns auf unterschiedliche Weise ergriffen. Um davon so authentisch wie möglich zu erzählen, haben wir uns zu dieser Vielstimmigkeit entschlossen. Ich möchte Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit diesem Buch einladen, uns zu begleiten – auf ein sechsmonatiges Abenteuer, das geprägt war von einer unglaublichen Teamleistung, von Dramen, intimen Momenten, Selbstfindung und Kampfeslust. Von Glücksgefühlen, Rückschlägen und der Kraft, sich immer wieder aufzurichten. Und von der ewigen Magie des Ozeans.

Boris Herrmann im September 2023

Die Crew



Eigentlich muss **Boris-Herrmann**, 42, nicht näher vorgestellt werden. Als Deutschlands bekanntester Segler hat er unzählige Menschen mit seinen Abenteuern auf den Meeren gefesselt: 2020 bei der berühmten Solo-Regatta

Vendée Globe, 2023 beim Ocean Race, diesmal mit Crew um die Erde. Der Ozean ist seit 23 Jahren sein Wirkungsfeld, als Segler, als begnadeter Erzähler – und als Fürsprecher für mehr Ozean- und Klimaschutz, der mit seiner Kampagne »A Race We Must Win« aufklären und inspirieren will.



Seit 2019 ist der Brite **Will Harris**, 29, der Co-Skipper von Boris. In Southampton studierte er Ozeanografie, in der Bretagne erwarb er seine Kenntnisse als Hochseesegler. Er ist technisch enorm versiert, kennt sich in der Bordelektronik eben-

so aus wie im Bootsbau. Bevor Boris ihn holte, engagierten ihn andere Teams mehrfach als klugen Navigator und Taktiker. Will ist sportlich hoch ambitioniert, hinter seiner ruhigen, unaufgeregten Art brennt ein unbedingter Wille zum Erfolg. Sein glühendster Wunsch: mit einem eigenen Schiff zur Vendée Globe 2028 antreten. Beim Ocean Race vertritt er Boris auf zwei der sieben Etappen, als jüngster Skipper der gesamten Flotte.



Bei einer Regatta lernt Will 2021 die niederländische Profiseglerin **Rosalin Kuiper** kennen, damals erst 25 Jahre alt. Er empfiehlt sie Boris, der rasch den Eindruck gewinnt: Rosie passt zu uns. Sie hat Offshore-Regatten im Mittelmeer und

in Australien gesegelt, klettert beherzt bis zur Spitze eines 30-Meter-Masts, kann eine Lichtmaschine reparieren. Sie ist ehrgeizig, hat einen unbändigen Wissensdurst – und belebt das Team mit unerschütterlich guter Laune und einer schnörkellosen Art zu reden. Was beides hilfreich sein kann, wenn fünf Menschen monatelang auf engem Raum zusammenleben. Dass sie an Bord die einzige Frau ist, sei völlig unerheblich, sagt sie. Der Charakter zähle, sonst nichts.



Nicolas »Nico« Lunven, 41, gilt als einer der besten Navigatoren der französischen Seglerszene, »The Brain« nennen sie ihn respektvoll. Bei Preisverleihungen steht er meist in der zweiten Reihe, lieber hockt er am Rechner und

analysiert die Daten komplexer Wettervorhersagen. Seine stille, zurückhaltende Art könnte dazu verleiten, ihn zu unterschätzen. Zweimal hat er die Solitaire du Figaro gewonnen, eine Art Weltmeisterschaft der Einhandsegler. Sie besteht aus drei mehrtägigen Regatten hintereinander, mit sehr wenig Schlaf; ein erbarmungsloser Härte-test. Nicos Vater nahm am ersten Ocean Race vor fünfzig Jahren teil, für Nico ist es 2023 das dritte Mal, nun als Navigator der *Malizia*.